



Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



# Deutschland und Russland: Strategische Partner mit Zukunft



Positionspapier des Ost-Ausschusses  
der Deutschen Wirtschaft



Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



## Impressum

Herausgeber:

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Breite Straße 29, D-10178 Berlin

Telefon: + 49 (0) 30 - 20 28 - 1441

Telefax: + 49 (0) 30 - 20 28 - 2441

E-Mail: [ost-ausschuss@bdi.eu](mailto:ost-ausschuss@bdi.eu)

Internet: [www.ost-ausschuss.de](http://www.ost-ausschuss.de)

Geschäftsführer: Prof. Dr. Rainer Lindner

1. Auflage November 2008

Redaktion: Andreas Metz  
Dr. Christiane Schuchart  
Eduard Kinsbruner

Gestaltung: OWC-Verlag für Außenwirtschaft GmbH  
Birgit Meyer

Fotos Titel: OWC, Schlindwein

☐ ■ **Inhalt**

I. Positionen der Deutschen Wirtschaft zur Zusammenarbeit mit Russland	4
II. Politische und wirtschaftliche Entwicklung in Russland	6
III. Die internationale Bedeutung der russischen Wirtschaft	9
IV. Strukturelle Probleme der russischen Wirtschaft	11
V. Investitionsstandort Russland	12
VI. Russische Investitionen in Deutschland	15
VII. Der Ost-Ausschuss: Im Dialog mit Russland	17
VIII. Zwölf Kapitel für eine russisch-deutsche Wirtschaftspartnerschaft	19

## □ ■ I. Positionen der Deutschen Wirtschaft zur Zusammenarbeit mit Russland

- 1. Die deutsche Wirtschaft begrüßt das vom russischen Präsidenten Dmitrij Medwedew angekündigte Programm zur wirtschaftlichen Entwicklung Russlands. Eine kontinuierliche Fortsetzung der wirtschaftlichen Stabilisierungspolitik sowie die Intensivierung des Modernisierungsprozesses in Russland sind wichtige Voraussetzungen für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes. Wichtig ist jetzt, dass den Ankündigungen auch Taten folgen.
- 2. Russland ist ein Teil von Europa. Die deutsche Wirtschaft unterstützt eine Integration Russlands in westliche Strukturen. Ein neues Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PKA) zwischen Russland und der EU würde die Beziehungen beider Räume auf eine breitere Grundlage stellen. Ein WTO-Beitritt wird die Integration Russlands in die Weltwirtschaft beschleunigen und die Voraussetzung für die Einrichtung einer Freihandelszone mit der EU schaffen. Die mit dem WTO-Beitritt verbundene Anpassung an internationale Standards und Normen wird den Marktzugang erleichtern und zusätzliche Investitionen nach Russland locken.
- 3. Der Schlüssel für dauerhaftes und vom Weltmarktpreis für Energieträger unabhängiges Wachstum liegt in der Modernisierung der russischen Wirtschaft und in einer Diversifizierung der Exporte. Dafür braucht Russland mehr Investitionen auch von ausländischen Unternehmen. Allerdings sind dazu eine Liberalisierung und stärkere Privatisierung der russischen Wirtschaft, die konsequente Öffnung des Marktes und die Umsetzung internationaler Sicherheits- und Umweltstandards zur Förderung des Transfers von Forschung und Technologie erforderlich. Aufmerksam beobachtet die deutsche Wirtschaft, wie sich das neue russische Gesetz zur Beschränkung ausländischer Investitionen in 42 Sektoren in der Praxis auswirkt.
- 4. Reformbedarf sehen deutsche Unternehmen in Russland laut der Umfrage 2007 des Ost-Ausschusses beim Abbau von Bürokratie und Korruption, bei der Beschleunigung von Zollverfahren und bei der Mittelstandsförderung. Die deutsche Wirtschaft begrüßt es, dass Präsident Medwedew die Bekämpfung der Korruption und die Entwicklung des Rechtssystems zu einem Hauptziel seiner Amtszeit erklärt hat. Neben einer kontinuierlichen Verbesserung der Rahmenbedingungen ist weiterhin die Verlagerung von Wertschöpfung auf die mittelständische Wirtschaft notwendig. Ein positives Signal ist die Gründung

der russischen Entwicklungsbank zur Förderung mittelständischer Investitionen.

- 5. Die deutsche Wirtschaft hat großes Interesse daran, die strategische Partnerschaft mit Russland weiter auszubauen. In Zusammenarbeit mit den russischen Partnern will die deutsche Wirtschaft gemeinsame Projekte in den Bereichen Energie, Gesundheitswesen, Agrarwirtschaft, Informationstechnologie und Telekommunikation, Kommunalwirtschaft sowie in der Automobil- und Zulieferindustrie voranbringen. Dazu ist die politische Flankierung in Deutschland und Russland, unter anderem im Rahmen der bilateralen Strategischen Arbeitsgruppe für die wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit, erforderlich.

- 6. Die deutsche Wirtschaft begrüßt das zunehmende Interesse russischer Firmen am deutschen Markt. Wenn wir von strategischer Partnerschaft sprechen, sollte es bei Handel und Investitionen keine Einbahnstraße geben. Dabei ist klar, dass Unternehmen die Spielregeln des jeweils anderen Landes berücksichtigen müssen. Das gilt für deutsche Unternehmen in Russland genauso wie für russische Unternehmen in Deutschland. □ ■

## □ ■ II. Politische und wirtschaftliche Entwicklung in Russland im Überblick

Russland präsentiert sich zehn Jahre nach der bedrohlichen Wirtschaftskrise von 1998 ökonomisch gefestigt und politisch stabil. Acht Jahre lang stand Wladimir Putin als Präsident an der Spitze der Russischen Föderation. In seiner ersten Amtszeit bis Ende März 2004 wurde mit der gesetzlichen Regelung von Privateigentum an Grund und Boden oder der Neuordnung des Steuerrechts die marktwirtschaftliche Ordnung in Russland gefestigt. In der zweiten Amtszeit folgten weitere wichtige Reformvorhaben wie zum Beispiel die Schaffung von Sonderwirtschaftszonen, das neue Konzessions- und Vergaberecht sowie die Neuerung des Wettbewerbs- und Kartellrechts. Mit Maßnahmen wie der Verkürzung der Anfechtungsfrist von Privatisierungen, konkreten Regelungen zu den Steuerverfahren und einer Amnestie für eine Rückführung von russischem Kapital aus dem Ausland hat die russische Regierung die notwendige Entschlossenheit gezeigt, das Investitionsklima zu verbessern.

Am 7. Mai 2008 hat Putin das höchste Amt im Staat an Dmitrij Medwedew übergeben, bleibt aber als Premierminister weiter wichtig für die russische Wirtschaftspolitik. Präsident Medwedew hat gleich zu Beginn seiner Amtszeit das Thema Rechtsstaatlichkeit und die Korruptionsbekämpfung in den Vordergrund gestellt. Seine wirtschaftspolitischen Zielsetzungen hat er in den vier „I's“ zusammengefasst: Verbesserung der Institutionen, Modernisierung der Infra-

struktur, Förderung von Innovationen und Investitionen. Die Modernisierung der russischen Wirtschaft will Medwedew auf dieser Grundlage weiter forcieren. Zu den wichtigsten Zielen gehört auch die Diversifizierung der russischen Wirtschaft und der Auf- und Ausbau eines breiten Mittelstandes.

Russland nahm 2007 in der weltweiten Rangliste der Volkswirtschaften den zehnten Platz ein. Sollte Russland auch künftig jährlich um sechs Prozent wachsen, könnte es im Jahr 2016 auf Position fünf hinter den USA, China, Japan und Indien vorrücken. Das Wirtschaftswachstum der letzten acht Jahre in Russland betrug durchschnittlich sechs Prozent (2007: 8,1 Prozent). Im 1. Halbjahr 2008 wurde wiederum ein Wachstum von acht Prozent erzielt, durch die Auswirkungen der Finanzkrise ist aber nun eine Verlangsamung zu beobachten. Wichtigster Wachstumsfaktor für Russland sind die Erlöse aus dem Rohstoffgeschäft, das für 80 Prozent der russischen Exporte steht. Während die Gesamtmenge der geförderten und exportierten Rohstoffe stagniert, konnte Russland von dem vorübergehend starken Preisanstieg auf den Märkten profitieren. Aber auch der in Folge hoher Lohnzuwächse rasant steigende private Konsum, die Bauwirtschaft sowie steigende Investitionen in die russische Wirtschaft haben maßgeblich zum Aufschwung beigetragen. So stiegen die Anlageninvestitionen in den letzten acht Jahren jährlich um 15 Prozent, die

ausländischen Investitionen sogar um 50 Prozent.

## Auswirkungen der Finanzkrise

Die russischen Börsen wurden von den Finanzmarkturbulenzen stärker betroffen als die meisten anderen Börsen weltweit. Zwischen Mai und Oktober 2008 gab es einen Rückgang der Kurse um 70 Prozent. Mehrfach wurde der Handel ausgesetzt. Es gibt eine Reihe von Gründen für den außergewöhnlich starken Börseneinbruch in Russland: Von den wichtigsten russischen Aktien werden täglich vergleichsweise geringe Volumina umgesetzt, so dass größere Verkäufe stärker durchschlagen. Das junge russische Bankenwesen hat sich noch nicht konsolidiert, die Zahl der Banken (über 1000) ist zu groß, ihre Kapitaldecke gering. Viele russische Unternehmen sind von Krediten aus dem Ausland abhängig und leiden daher besonders unter der Kreditklemme. Die russischen Börsen hängen stark von ausländischen und wenigen großen russischen Aktionären ab, diese zogen aus verschiedenen Gründen im Sommer große Mengen Kapital ab. Für Verunsicherung sorgten im Sommer 2008 Befürchtungen über Eingriffe des Staates in die Wirtschaft (TNK-BP, Mechel). Hinzu kam der Kaukasus-Konflikt, der den Abzug ausländischen Kapitals beschleunigte. Allein in den Monaten August und September sollen nach Angaben des russischen Finanzministeriums

insgesamt 33 Milliarden Dollar aus Russland abgeflossen sein.

Die Finanzkrise greift seit Oktober 2008 auf die Realwirtschaft über. Die stark auf ausländische Liquidität angewiesene russische Bau- und Immobilienbranche, sowie die Metall- und Rohstoffindustrie – bislang Wachstumstreiber – spüren die Finanzkrise am stärksten. Bis Ende 2009 müssen russische Konzerne nach Angaben der russischen Regierung im Ausland aufgenommene Kredite in einer Höhe von 120 Milliarden Dollar bedienen. Viele große russische Unternehmen erwägen inzwischen Entlassungen.

Der russische Staat hat sehr umfassend auf die Krise reagiert. Die verschiedenen Rettungspakete haben ein Volumen von rund 210 Milliarden Dollar (Stand: 27. Oktober). Dies entspricht 15,5 Prozent des russischen Bruttoinlandsprodukts. 35 Milliarden Dollar wurden allein den Staatsbanken zur Verfügung gestellt. Zumindest einem Teil der Konzerne hilft der russische Staat mit Milliardenkrediten bei der Umschuldung. Für den Ankauf von Aktien russischer Konzerne durch den Staat stehen über fünf Milliarden Euro zur Verfügung. Dies sollte nun aber nicht dazu verführen, den Pfad der weiteren Liberalisierung der russischen Wirtschaft zu verlassen, sondern nur eine vorübergehende Stützungsmaßnahme sein. Außerdem wurden Zölle auf Rohstoffausfuhren stark gesenkt, die eigene

Rohstoffbranche dadurch entlastet. Russland verfügt nach China und Japan über die drittgrößten Währungsreserven der Welt und das Land liegt zudem im Gegensatz zu den USA und anderen westlichen Volkswirtschaften weiterhin auf Wachstumskurs. Noch im ersten 1. Halbjahr

2008 wurde ein Außenhandelsüberschuss von 122 Milliarden Dollar erzielt. Dieses Polster kommt der Volkswirtschaft nun zugute. Für gesamt 2008 wird noch mit gut sieben Prozent Wachstum gerechnet, für 2009 schwanken die Prognosen zwischen vier und sechs Prozent. □ ■

### □ ■ III. Die internationale Bedeutung der russischen Wirtschaft

#### WTO-Verhandlungen

Der Prozess des Beitritts Russlands zur WTO ist nicht zuletzt nach dem Kaukasus-Konflikt ins Stocken geraten. Die russische Regierung hat in dessen Folge einige der bereits rund 50 ausgehandelten Verträge in Frage gestellt und Nachverhandlungen angekündigt. Es wurde aber vom Ersten Vize-Premierminister Igor Schuwalow betont, dass der Beitritt Russlands zur WTO weiter gewünscht wird.

Die deutsche Wirtschaft unterstützt den Beitritt Russlands zur WTO. Damit wird die Integration Russlands in die Weltwirtschaft fortgesetzt und der Zugang zum Markt erleichtert. Umgekehrt ergeben sich auch für die exportorientierten russischen Unternehmen neue Chancen auf den Weltmärkten insbesondere im verarbeitenden Sektor. Der Beitritt zur WTO ist Voraussetzung für ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Russland.

#### EU-Russland-Beziehungen

Am 26. Mai 2008 einigten sich die EU-Außenminister auf ein Verhandlungsmandat für die Europäische Kommission für ein neues Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit Russland. Die Verhandlungen wurden beim Russland-EU-Gipfel in Chanty-Mansjisk im Juni 2008 begonnen, sind aber durch den Georgien-Konflikt im August 2008 zeit-

weise ausgesetzt worden. Ziele des Partnerschafts- und Kooperationsabkommen sind der Abbau von Handels- und Investitionshemmnissen und die Einrichtung einer Freihandelszone zwischen der EU und Russland.

Unabhängig von den politischen Spannungen entwickelten sich die europäisch-russischen Beziehungen unter ökonomischen Gesichtspunkten in den vergangenen Jahren gut. Im Jahr 2007 belief sich das Handelsvolumen auf 284 Milliarden Dollar und wuchs somit gegenüber dem Vorjahr um 22,7 Prozent. Die EU ist mit einem Anteil von 51,4 Prozent am russischen Außenhandel der wichtigste Handelspartner des Landes. Russland ist für die EU nach China und den USA der dritt wichtigste Außenhandelspartner. Aus der EU wurden vor allem Maschinen und Fahrzeuge nach Russland exportiert – deren Anteil belief sich fast auf die Hälfte der gesamten Ausfuhren. Aus Russland wurden hauptsächlich Energieträger importiert, deren Anteil bei etwa zwei Drittel lag. Von den Mitgliedsstaaten der EU war Deutschland mit rund 32 Prozent der europäischen Gesamtausfuhren der größte Exporteur nach Russland und andererseits mit 21 Prozent der Gesamteinfuhren auch der größte Importeur der russischen Waren in die EU.

Am 22. September 2008 regte Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy in einer Rede vor der UNO eine Wirtschaftsge-

meinschaft zwischen der EU und Russland an. Die Einbindung Russlands in den europäischen Rahmen ist auch ein zentrales Anliegen der deutschen Wirtschaft. Der Abschluss eines neuen Partnerschafts- und Kooperationsabkommens ist eine wichtige Voraussetzung für den Abbau von Handels- und Investitionshemmnissen und trägt zu einer langfristigen Energieversorgung Europas bei. Ziel sollte die Schaffung einer Freihandelszone zwischen Russland und der EU sein.

## Energie-Frage

36 Prozent des gesamten deutschen Gas- und 32 Prozent des Öl-Bedarfs deckt die Bundesrepublik mit Importen aus Russland. Auf EU-Ebene sind die Zahlen ähnlich hoch: 40 Prozent ihrer Gasimporte und 30 Prozent ihrer Ölimporte bezieht die EU aus Russland. Doch die Abhängigkeit ist wechselseitig, denn Russland ist auf die EU als Abnehmer angewiesen: 90 Prozent der russischen Ölexporte und 70 Prozent der Gasexporte gehen in die Länder der Europäischen Union.

Die Konflikte Russlands mit einigen Ländern (Ukraine, Belarus, Litauen) beim Handel mit Gas und Öl haben gezeigt, dass es einer tragbaren Lösung zwischen Produzent, Transit- und Abnehmerland bedarf, damit die Energieversorgungssicherheit Europas und die Abnahmesicherheit Russlands gewährleistet ist.

Für zusätzliche Verunsicherung haben in jüngster Zeit Überlegungen Russlands geführt, sich einerseits stärker an die OPEC anzunähern und zudem anlog zur OPEC ein Gaskartell ins Leben zu rufen. Hierzu gab es bereits gemeinsame Gespräche mit dem Iran und Katar.

Es müssen künftig Mechanismen zwischen der EU und Russland gefunden werden, um Versorgungskrisen bereits im Vorfeld zu verhindern. Die anlässlich des EU-Russland-Gipfels im Mai 2007 in Samara beschlossenen Frühwarnmechanismen sind eine wichtige vertrauensbildende Maßnahme. Dazu gehören auch langfristige Lieferverträge und eine stärkere Verflechtung russischer und europäischer Unternehmen auf beiden Märkten. Ein Baustein zur Verbesserung der Energiesicherheit in Europa ist der Bau der Ostsee-Gaspipeline Nordstream, an dem neben Gazprom die deutschen Konzerne BASF/Wintershall und E.ON Ruhrgas sowie die niederländische Gasunie beteiligt sind. □ ■

## □ ■ IV. Strukturelle Probleme der russischen Wirtschaft

Die weiterhin fortgesetzte Rohstofflastigkeit und die fehlende Innovationskraft macht die russische Wirtschaft verwundbar für teils unkalkulierbare Einflüsse. Um das Land über den Rohstoffboom hinaus zukunftsfähig zu machen, muss der neue Präsident Medwedew insbesondere vier Herausforderungen angehen:

- 1. **Russland muss schnell schlagkräftige industrielle Bereiche entwickeln und gerade in der Technologie zügig den Anschluss an die westlichen Wettbewerbersuchen.** Dazu ist die Verlagerung der Wertschöpfung von den staatlichen Großkonzernen auf die mittelständische Wirtschaft erforderlich. Der Anteil der mittelständischen Wirtschaft am BIP liegt in Russland lediglich bei 17 Prozent.
- 2. **Um die Integration in die Weltwirtschaft weiter zu beschleunigen, muss der Beitritt Russlands in die WTO erfolgen.** Die Anpassung der russischen Standards an internationale Normen würde zusätzliche Investitionen ins Land holen.
- 3. **Entscheidend für das Wachstum der russischen Wirtschaft wird die langfristige Lösung der demographischen Probleme sein.** Nach Angaben von Experten wird die Bevölkerung Russlands von 142 Millionen im Jahr 2007 auf 100 Millionen im Jahr 2050 sinken. Um einem schrumpfenden Arbeitskräftepotenzial entgegen zu wirken, sind die Verbesserung der Bildung und der Ausbau sowie die Modernisierung des russischen Gesundheitswesens zwingend erforderlich. Nur so wird es gelingen, die hohe Sterblichkeit zu verringern und weiter einen hohen Bildungsstandard zu gewährleisten. Gerade diese gute Ausgangslage darf Russland bei seinem traditionell hohen Potential an gut ausgebildeten Menschen in den technischen Berufen nicht verloren gehen.
- 4. **Die Bekämpfung der Inflation gehört seit Jahren zu den größten wirtschaftlichen Herausforderungen in Russland.** Im August 2008 lag die Inflationsrate bei 15 Prozent. Zu den Ursachen zählen die rasanten Lohnsteigerungen über dem Produktivitätsfortschritt. □ ■

## □ ■ V. Investitionsstandort Russland

Rund 4600 deutsche Unternehmen sind in Russland mit Niederlassungen präsent oder haben sich an russischen Unternehmen beteiligt. 83 Prozent der in Russland tätigen deutschen Unternehmen beurteilten in einer Umfrage Ende 2007 die Geschäftslage des eigenen Unternehmens als gut bis sehr gut.

Noch nie standen sich Deutschland und Russland wirtschaftlich so nah, wie derzeit. Deutschland ist der wichtigste Handelspartner, mit dem Russland rund zehn Prozent seines Außenhandels bestreitet. Umgekehrt bleibt Russland einer der am schnellsten wachsenden Exportmärkte für deutsche Produkte. Die Ausfuhren stiegen im Jahr 2007 auf 28,19 Milliarden Euro und wuchsen um 20,6 Prozent im Vergleich zu 2006. Der gesamte Handelsumsatz lag 2007 bei 56,96 Milliarden Euro. Russland lag im deutschen Handel mit den Ländern Mittel- und Osteuropas auf Platz 2 hinter Polen und gehört zu den zwölf wichtigsten Handelspartnern Deutschlands insgesamt. Im 1. Halbjahr 2008 wuchs der deutsche Export nach Russland um weitere 23 Prozent auf 15,8 Milliarden Euro. Die Importe stiegen ebenfalls um 23 Prozent auf nun 16,8 Milliarden Euro an.

Nach Angaben der Deutschen Bundesbank lagen die deutschen Direktinvestitionen inklusive Reinvestitionen und Drittlands-Investitionen bei 11,2 Milliarden Euro (2006). Zu den größten deutschen Investoren in Russland gehö-

ren in den vergangenen Jahren Firmen wie E.ON, Wintershall, VW, Siemens, Metro, ThyssenKrupp und die Deutsche Bank. Das Rückgrat der Geschäftskontakte bilden erfolgreiche Mittelständler wie Knorr-Bremse, Knauf, Herrenknecht, Claas und viele andere mehr.

Die Verbesserung des OECD-Länderrisikos Russland von Risikostufe 4 auf 3 Ende Januar 2007 und der Wegfall der plafondmäßigen Beschränkung der Hermesbürgschaften haben das Engagement gerade der deutschen mittelständischen Unternehmen in Russland gestärkt. Im Jahr 2007 entfielen Hermesbürgschaften in Höhe von 3,25 Milliarden Euro auf Russland, was im Vergleich mit 2006 eine Steigerung um 60,9 Prozent bedeutet. Russland führt damit die Liste der Empfängerländer von Hermesbürgschaften mit großem Abstand an. Die Entwicklung hat sich im ersten Halbjahr 2008 fortgesetzt. Wiederum stand Russland mit einem Volumen von 1,1 Milliarden Euro an erster Stelle der Länder mit dem höchsten Volumen neu übernommener Exportkreditgarantien. Größere Deckungen übernahm die Bundesregierung für Nutzfahrzeuge und den Ausbau einer Zementproduktionsanlage.

### Wachstumsbranchen

Sieht man auf die nach Russland exportierten deutschen Güter, so rangieren

auf Platz eins Maschinen und Anlagen, gefolgt von Kraftfahrzeugen und KFZ-Teilen, chemischen Erzeugnissen sowie Elektrotechnik zur Energieerzeugung. Mehr als drei Viertel der deutschen Importe aus Russland sind Energieträger. Metalle gehören zur zweitwichtigsten Einfuhrkategorie. Russland ist als größter Zulieferer von Erdöl und Gas ein strategisch wichtiger Partner Deutschlands. Deutschland bezieht 36 Prozent seines jährlichen Gasbedarfs aus Russland.

Aber Gas und Öl sind nicht alles. Die deutsche Wirtschaft hat ein Interesse daran, die industrielle und technologische Partnerschaft auch in anderen Bereichen zu vertiefen. Hier hat der Ost-Ausschuss zuletzt unter anderem in den Branchen Energie, Gesundheitswesen, Transport/Logistik und in der Agrarwirtschaft Impulse setzen und den Einstieg der deutschen Unternehmen in den russischen Markt erleichtern können. Dieses Interesse besteht auch auf russischer Seite, wie Präsident Medwedew bei einem Vortrag am 5. Juni 2008 in Berlin auf Einladung des Ost-Ausschusses deutlich machte. Deutschland und Russland streben beispielsweise eine langfristige Partnerschaft im Bereich Informationstechnologie und Telekommunikation an. Dieses Thema war auch Gegenstand eines durch den Ost-Ausschuss organisierten deutsch-russischen Technologietages mit dem Schwerpunkt Nanotechnologie auf der

Hannover-Messe im März 2008. Weitere interessante Projekte ergeben sich im Zuge der Olympischen Spiele 2014 in Sotschi. Insbesondere im Bereich Verkehrsinfrastruktur, beim Ausbau der Kanalisation und der Modernisierung der Energieversorgung, aber auch beim Aufbau von Sportstätten und Hotelanlagen kann die deutsche Wirtschaft ihr Know-how und ihre Erfahrungen auch mit Blick auf energieeffizientes Bauen einbringen.

## Investitionshemmnisse

Nach einer Umfrage des Ost-Ausschusses unter seinen Mitgliedsunternehmen im Frühjahr 2008 erwarten Investoren weitere Reformanstrengungen der russischen Regierung beim Abbau von Bürokratie, der Beschleunigung der Zollabwicklung und der Mittelstandsförderung. Der Schutz bereits getätigter Investitionen in Russland, die Einhaltung vereinbarter Rahmenbedingungen und die Gleichbehandlung mit Inländern sind weiter verbesserungswürdig. Die deutsche Wirtschaft begrüßt, dass Präsident Medwedew gleich zu Beginn seiner Amtszeit die Verbesserung des Rechtssystems und den Kampf gegen Korruption zu seinen Hauptzielen erklärt hat.

Das im Sommer 2008 eingeführte Gesetz über ausländische Investitionen in strategischen Bereichen in der Russi-

schen Föderation legt neue Spielregeln für Investoren in Russland fest. In mehr als 42 Branchen können Ausländer nur mit Genehmigung einer speziellen Regierungskommission unter Vorsitz des Ministerpräsidenten die Kontrollmehrheit übernehmen. Der Schutz vor ausländischen Investitionen im Rohstoffsektor ist deutlich stärker als in anderen Branchen. Ausländer, die mehr als zehn Prozent der Aktien an einem Unternehmen erwerben wollen, das eine Lizenz für „strategische Rohstoffvor-

kommen“ hat, brauchen eine staatliche Erlaubnis. Bei ausländischen Unternehmen, die sich zum Teil in Staatsbesitz befinden, liegt die Grenze bereits bei fünf Prozent. Die deutsche Wirtschaft hat die Sorge, dass der Schutz vor ausländischen Investitionen in Russland aus Gründen der nationalen Sicherheit zur Benachteiligung ausländischer Investitionen führen kann. □ ■

## □ ■ VI. Russische Investitionen in Deutschland

Russische Unternehmen sind zunehmend auf den internationalen Märkten, nicht zuletzt in den Schwellenländern, aber auch in Westeuropa als Investoren aktiv. Laut einer Studie der Deutschen Bank lag der Bestand an Direktinvestitionen russischer Unternehmen im Ausland Ende 2006 bei 157 Milliarden US-Dollar. Allein im Jahr 2007 wurden 46 bis 48 Milliarden US-Dollar investiert. McKinsey schätzt das Gesamtvolumen der russischen Auslandsinvestitionen zum Stand Ende 2007 auf 811 Milliarden US-Dollar. Russland lag damit weit vor allen übrigen BRIC-Staaten. Im Jahr 2006 wickelten russische Unternehmen nach Angaben von KPMG 136 Fusions- und Übernahmegeschäfte außerhalb Russlands ab, Gesamtwert: 9,8 Milliarden Dollar (15 Prozent höher als 2005).

Während in früheren Jahren vor allem in den Ländern der GUS investiert wurde, gingen russische Investoren in jüngster Zeit verstärkt nach Westeuropa, aber auch nach Asien, die USA und Afrika. Die wichtigsten Zielländer sind aktuell Offshore-Finanzzentren wie Zypern (Platz 1 mit 32 Milliarden US-Dollar Auslandsinvestitionen in 2007, davon nur 1,8 Millionen Direktinvestitionen) oder die Jungferninseln (Platz 3 mit 7,3 Milliarden US-Dollar, davon nur 44 Millionen Direktinvestitionen). Bei diesen Aktivitäten handelt es sich meist um Kapitalflucht. Bei den Direktinvestitionen liegen die Nieder-

lande an erster Stelle (7,2 Milliarden US-Dollar), gefolgt von Zypern (1,9 Milliarden). In Großbritannien werden vor allem Immobiliengeschäfte getätigt (654 Millionen Direktinvestitionen). In den USA ist vor allem der Stahlmarkt interessant, der zu über 9 Prozent von russischen Firmen kontrolliert (insgesamt 1,1 Milliarden Direktinvestitionen 2007) wird. In Afrika und Australien investieren russische Unternehmen vor allem im Bereich Bodenschätze.

### Deutschland

In Deutschland sind etwa 1300 russische Firmen präsent. Russische Unternehmer investierten hier unter anderem in den Modekonzern Escada (Rustam Arsenenko) oder in die Werften in Wismar und Warnemünde (Holding FLC West). Im Herbst 2008 übernahm der russische Baumaschinen-Konzern Traktornye Zawody (Traktorenwerke) drei Viertel der Aktien der deutschen Gießerei Luitpoldhütte AG, und der Stahlproduzent Mechel übernahm 100 Prozent der Anteile an der nordrhein-westfälischen Stahlhandelsgruppe HBL. Berichtet wird auch über russisches Engagement beim Werkzeugmaschinenhersteller Gildemeister, beim Düngemittelkonzern K+S, beim Kosmetikhaus Dr. Scheller AG und über kleinere russische Anteile an der Deutschen Bank (Suleiman Kerimow). Die russische Atlas Connection hält die Mehrheit am Landmaschinen-

hersteller Franz Kleine. Die staatliche Vneshtorgbank übernahm die Frankfurter Ost-West-Handelsbank. Auch der Berliner Tanklagerbetreiber Tabeg gehört russischen Investoren. Gemeinsam mit der BASF-Tochter Wintershall betreibt Gazprom die Gashandelsfirma Wingas.

Besonders stark ist das russische Engagement im Reisesektor: Aktuell wird der russische Milliardär Alexander Lebedew, dem in Deutschland bereits die Fluglinie Blue Wings gehört, voraussichtlich den sechstgrößten deutschen Reisekonzern Öger-Tours übernehmen. Lebedew plant auch die Übernahme von einer oder mehreren Banken in Deutschland und hatte im Frühjahr 2008 vergeblich um die IKB-Bank mitgeboten. Len Blavatnik, ein Amerikaner russischer Abstammung, erwarb 19 Prozent an der Fluggesellschaft Air Berlin. Alexej Mordaschow erhöhte seinen Anteil an TUI auf 15,03 Prozent. Die Russische Staatsbahn prüft einen Einstieg bei der Deutschen Bahn.

Auch der Immobilienmarkt in Deutschland wird für russische Unternehmer zunehmend attraktiv. Im Medienbereich gibt es ebenfalls einen russischen Investor in Deutschland: Der TV-Produzent Dmitri Lesnewski kaufte den deutschen Spartensender „Das Vierte“.

Ende 2006 lagen die russischen Investitionen in Deutschland bei 3,4 Milliarden Euro, nachdem sie Ende 2005 erst eine Milliarde betragen hatten. Aktuell werden die Investitionen auf etwa 5 Milliarden Euro geschätzt.

### Novellierung des deutschen Außenwirtschaftsgesetzes

Die deutsche Wirtschaft ist gegen die geplante Novellierung des deutschen Außenwirtschaftsgesetzes, weil sie Investoren aus dem Ausland, nicht zuletzt aus Russland, abschrecken könnte. Problematisch ist insbesondere die Generalklausel, die dem Bundeswirtschaftsministerium ein branchenunabhängiges Kontrollrecht bei ausländischen Beteiligungen über 25 Prozent einräumt. Dies sorgt für eine allgemeine Verunsicherung von Investoren. Da bereits jetzt sensible Sektoren wie Rüstung und Kryptologie unter Schutz stehen, ist eine Verschärfung des deutschen Außenwirtschaftsrechtes unnötig. Als Exportweltmeister ist Deutschland in besonderem Maße an offenen Märkten interessiert. □ ■

## □ ■ VII. Der Ost-Ausschuss: Im Dialog mit Russland

Vorrangiges Ziel des Ost-Ausschusses ist es, die Rahmenbedingungen für Investoren in Russland zu verbessern und den deutschen Unternehmen Chancen und Potenziale in Russland aufzuzeigen. Dabei geht es um die Weiterentwicklung und Flankierung von Kooperationen zum Beispiel in der Automobil- und Zulieferindustrie, im Bereich Transport und Logistik, im Energiebereich, in der Agrarindustrie, im Gesundheitswesen oder in der Kommunalwirtschaft. Zudem engagiert sich der Ost-Ausschuss dafür, auch den gesellschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Russland zu intensivieren und das Wissen in Deutschland über Russland zu verbreitern.

Ein wichtiges Gremium ist die **Deutsch-Russische Arbeitsgruppe für strategische Fragen der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit**, welcher der Ost-Ausschuss angehört. Die Strategische Arbeitsgruppe hat durch ihre kontinuierliche Arbeit in über 20 Sitzungen viele Impulse für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen gegeben. Sie hat mehr als 40 Projekte mit einem Volumen von über zehn Milliarden Euro flankiert. Dazu gehören u. a. die Ostseepipeline „Nord Stream“, der Bau eines VW-Werkes in Kaluga und die Beteiligung von EADS am russischen Flugzeughersteller Irkut. Daneben haben viele Investitionen kleinerer und mittlerer Unternehmen eine große Rolle gespielt.

Als weitere Foren des Austauschs bestehen feste Institutionen wie zum Beispiel eine **jährliche Rechtskonferenz** und die **Deutsch-Russischen Mittelstandskonferenzen**. Das Ziel ist unverändert: den Blick der deutschen Wirtschaft auf die Chancen in Russland lenken und Anstöße zur Zusammenarbeit mit russischen Partnern geben. Dieses Konzept soll auch in Zukunft weiter verfolgt werden.

Im September 2007 hat der Ost-Ausschuss die **Arbeitsgruppe „Sotschi 2014“** gegründet. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Interessen der deutschen Unternehmen beim Aufbau der Olympiastätten in Sotschi zu bündeln, sie wirtschaftspolitisch zu flankieren und vor Ort zu vertreten.

Mit dem 2001 ins Leben gerufenen **Petersburger Dialog**, an dem der Ost-Ausschuss ebenfalls beteiligt ist, werden auch die Wirtschaftskontakte auf ein breiteres Fundament gestellt. Im Mittelpunkt der Beratungen der Arbeitsgruppe Wirtschaft des Petersburger Dialogs im Oktober 2008 in St. Petersburg stand die Zusammenarbeit in Energiefragen, insbesondere die Verbesserung der Energieeffizienz der russischen Wirtschaft und die Einführung erneuerbarer Energietechniken in Russland.

Im Oktober 2008 fanden erstmals die **Deutsch-Russischen Gespräche**

Baden-Baden statt, die von nun an jährlich von Robert Bosch Stiftung, BMW Stiftung Herbert Quandt und Ost-Ausschuss organisiert werden. Bis zu 30 Nachwuchsführungskräfte aus Deutschland und Russland treffen sich eine Woche lang in Baden-Baden zu einem Intensivseminar, um über die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder zu diskutieren und über die Rolle von Unternehmen in der Gesellschaft neu nachzudenken.

Die Gründung der Stiftung „Deutsch-Russischer Jugendaustausch“ GmbH im Februar 2006 ist ein weiteres wichtiges Beispiel für den gemeinsamen Dialog im Bereich Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die Stiftung wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), dem Bundesland Hamburg, der Robert-Bosch-Stiftung sowie dem Ost-Ausschuss der Deut-

schen Wirtschaft gemeinsam getragen. Die Schirmherrschaft über die Stiftung haben die deutsche Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und der russische Ministerpräsident Wladimir Putin übernommen. Ziel der Stiftung ist die Förderung des Jugend- und Schüleraustauschs in Ausbildung und Beruf. Mit angekündigten Spenden in Höhe von vier Millionen Euro engagiert sich die deutsche Wirtschaft aktiv an der bilateralen Kooperation in Ausbildung und Beruf und legt damit einen wichtigen Grundstein für die Zukunft der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen. □ ■

## □ ■ VIII. Zwölf Kapitel für eine russisch-deutsche Wirtschaftspartnerschaft

„Nichts bringt Menschen näher zusammen als das Geschäft.“ Mit diesen Worten lud Präsident Dmitri Medwedew bei seinem ersten Besuch in Deutschland im Juni 2008 deutsche und russische Unternehmen zu einer stärkeren Zusammenarbeit ein und sprach von einer strategischen Partnerschaft zwischen Deutschland und Russland. Bundesaußenminister Frank-Walther Steinmeier hatte kurz zuvor bei einer Russlandreise den Begriff „Modernisierungspartnerschaft“ geprägt. Bundeskanzlerin Angela Merkel nannte im Rahmen der deutsch-russischen Regierungskonsultationen am 2. Oktober 2008 den Begriff „Innovationspartnerschaft“.

Der Ost-Ausschuss hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen Vorschläge zur Intensivierung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen erarbeitet und gemeinsame strategische Ziele und praktische Arbeitsansätze formuliert. Diese wurden in der Denkschrift „Zwölf Kapitel für eine russisch-deutsche Wirtschaftspartnerschaft“ zusammengestellt. Es geht dabei um Erleichterungen für Investoren, die Förderung des Mittelstandes, um den Abbau von Bürokratie und transparentere Prozesse, um Visa-Vereinfachungen und um eine engere Zusammenarbeit in den Wachstumssektoren Energie, Verkehr, Gesundheit, Hochtechnologie, Finanzen und Landwirtschaft.

Hier die Arbeitsvorschläge aus den „Zwölf Kapiteln“ in Kurzfassung:

### ■ 1. Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Investitionen

Der Dialog im Rahmen der Strategischen Arbeitsgruppe sollte ausgebaut und weitere Mechanismen für schnelle Problemlösungen sollten vereinbart werden. Wichtig ist es, den Austausch von Informationen über Gesetzesvorhaben und deren Ziele zu erleichtern. Gerade beim Zoll und bei Standards und Normen wäre eine Harmonisierung der Regelungen hilfreich.

### ■ 2. Unterstützung russischer Unternehmen am deutschen/internationalen Markt

Die deutsche Wirtschaft bietet russischen Unternehmen Unterstützung mit Informationsangeboten (Konferenzen, Seminare) zum deutschen Markt an. Gleichzeitig setzt sich die deutsche Wirtschaft für eine Verbesserung der Akzeptanz russischer Unternehmen in Deutschland ein. Sowohl auf deutscher wie auf europäischer Ebene sollte der Implementierung von Regelungen zur Verhinderung von Investitionen russischer Unternehmen entgegen gewirkt werden.

### ■ 3. Förderung mittelständischer Strukturen in Russland

Die Aufgaben und Ziele der russischen Entwicklungs- und Außenwirtschaftsbank könnten

in Deutschland stärker vorgestellt werden, etwa im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Deutsch-Russischen Mittelstandskonferenzen. Die deutsche Wirtschaft sieht Möglichkeiten für eine stärkere Zusammenarbeit in den Branchen Automobil, Chemie, Landwirtschaft/Ernährungswirtschaft, Maschinenbau, Transport & Logistik, Bau, kommunale Dienstleistungen und Umwelt/Energie.

Darüber hinaus sollten mittel- und langfristige Finanzierungsmöglichkeiten für den Mittelstand gewährleistet werden, zum Beispiel durch die Deutsch-Russische Investitionsbank für Mittelständische Strukturen.

■ **4a) Administrative Verfahren: Anpassung von Standards und Normen, Vermeidung von Doppelzertifizierungen**

Die Angleichung von Standards, Normen, Zertifizierungs- und Registrierungsverfahren sowie Möglichkeiten der gegenseitigen Anerkennung (beispielsweise von Produktprüfungen) würden den weiteren Ausbau des Handels sowie die wirtschaftliche Zusammenarbeit deutlich unterstützen. Die deutsche Wirtschaft bietet der russischen Seite einen intensiveren Dialog (Konferenzen, Seminare) zur Harmonisierung der Standards zum elektronischen Datenaustausch

(EDI), der elektronischen Archivierung von Dokumenten und der Anerkennung von Zertifizierungen und Registrierungen der beiden Wirtschaftsräume an. Gemeinsam sollten Ansätze zum Abbau von Handelsbarrieren wie Doppelzertifizierungen gefunden werden. Eine gesetzliche Verankerung moderner Verfahren des Datenaustauschs in Russland wäre wünschenswert.

■ **4b) Administrative Verfahren: Harmonisierung der russischen Zollgesetzgebung, Ausbau der automatisierten elektronischen Zollabwicklung**

Deutsche Unternehmen bieten eine verstärkte Zusammenarbeit in Zollfragen und einen Informationsaustausch über Verbesserungsmöglichkeiten bei Zollprozeduren und Standards an. Bei den regionalen Zollverwaltungen und bei den Wirtschaftsbeteiligten könnte der Einsatz der elektronischen Zollabwicklung ausgebaut werden.

Weiterhin unterstützt die deutsche Wirtschaft gegenüber europäischen Institutionen aktiv den WTO-Beitritt Russlands. Der Beitritt würde zur weiteren Harmonisierung der Zollverfahren beitragen, da die Zollgesetze eines WTO-Mitglieds in Einklang mit Artikel VIII des „Allgemeinen Abkommens für Tarife und Handel“ (GATT) stehen müssen.

■ **5. Vereinfachte Visa-Verfahren; Verlängerung von Montage-Visa**

Die deutsche Wirtschaft unterstützt den Dialog zur Vereinfachung der Visa-Angelegenheiten zwischen Russland und der EU. Die deutsche Wirtschaft schlägt die Einführung eines vereinfachten Visums für Russland und die EU vor. Dieses könnte für die Dauer eines Projektes, jedoch maximal ein Jahr, eine mehrmalige Ein- und Ausreise ermöglichen. Darüber hinaus wünschen sich deutsche Unternehmen, dass die Meldepflicht in Russland weiter vereinfacht wird. So könnte bei einem Arbeitsvisum eine Jahresmeldung ausreichend sein. Über eine Abschaffung der Visa-Pflicht für deutsche Bürger zu Reisen nach St. Petersburg und Moskau sollte diskutiert werden.

■ **6a) Energie: Verbesserung der Abnahme- und Versorgungssicherheit bei Energielieferungen**

Wir begrüßen ausdrücklich die Fortsetzung des bilateralen Energiedialogs. Kontinuierliche Konsultationen etwa innerhalb der Strategischen Arbeitsgruppe und der frühzeitige Informationsaustausch über Lieferprobleme schaffen es, Irritationen zu vermeiden. Bilaterale Energiekonferenzen sollten jährlich stattfinden. Es gilt hier für gegenseitiges, breites Verständnis zu sorgen, dass die Ener-

giepartnerschaft nicht nur für Deutschland und Europa, sondern auch für Russland unverzichtbar ist. Russischen Unternehmen sollte der Zugang zum Endverbrauchermarkt für Gas ermöglicht werden. Umgekehrt sollten deutschen Unternehmen attraktive Investitionsbedingungen in Russland erhalten. Sie könnten dabei helfen, auch geologisch schwierige Öl- und Gasfelder zu erschließen.

Die Vereinbarung langfristiger Lieferverträge zur Erhöhung der Liefer- und Abnahmesicherheit liegt im Interesse beider Nationen. Wir brauchen zudem einen kontinuierlichen Dialog über das Ausbaupotenzial der Erdgaslieferungen und die Entwicklung von Verbrauchs- und Absatzstrukturen in Westeuropa, gerade in einer Zeit großer Unsicherheiten bezüglich zukünftiger Energiepreise und notwendiger Klimaschutzmaßnahmen.

■ **6b) Energie: Unterstützung der Modernisierung der russischen Stromwirtschaft**

Mit der Liberalisierung des Strommarktes in Russland muss auch künftig die Energieversorgung der vor Ort tätigen Unternehmen sichergestellt werden. In einem weiteren Schritt sollten die Stromtarife liberalisiert werden, um zusätzliche Investitionen in die Modernisierung der Infrastruktur zu ermöglichen.

Auch die Transparenz der Tarifbildung und der Gebühren für neue Stromverbraucher sollte erhöht werden. Diese Themen sollten im Rahmen des deutsch-russischen Energiedialogs vertieft werden. Die Entwicklung eines echten Angebotsmarktes für fossile Energien sowie die Liberalisierung der Stromgroßhandelspreise sind essenziell für den Erfolg der durchgeführten Privatisierung der fossilen Stromerzeugung.

Als weiterführende Maßnahme sollte im Rahmen des deutsch-russischen Ingenieursprogramms ein Schwerpunkt auf den Bereich Energietechnik, inklusive Energieeffizienz und regenerative Energien, gelegt werden. In einer wachsenden Verbindung von Aus- und Weiterbildung, Know-how-Transfer und Modernisierung der Energiewirtschaft in Russland sehen wir große Synergieeffekte.

- **6c) Energie: Steigerung der Energieeffizienz in Russland auf Industrie- und Privatverbraucherseite; Know-how-Transfer im Bereich erneuerbarer Energien**

Der Dialog zwischen beiden Ländern zu diesen Themen könnte im Rahmen bilateraler Energiekonferenzen und innerhalb der Unterarbeitsgruppe Energieeffizienz innerhalb der Strategischen Arbeitsgruppe fortgesetzt und

intensiviert werden. Dabei sollten alle Aspekte, von der Förderung von Energieträgern und der Stromproduktion über die Industrie bis hin zum kommunalen Sektor und dem Privatverbraucher diskutiert werden. In diesen Prozess kann die deutsche Seite umfangreiches Know-how zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Entwicklung von erneuerbaren Energien einbringen, zum Beispiel im Rahmen der Initiative Energieeffizienz des Bundeswirtschaftsministeriums. Ziel ist die Identifizierung und Umsetzung gemeinsamer Projekte. Deutschland könnte zudem beim Aufbau einer russischen Energieeffizienz-Agentur analog zur Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) behilflich sein. Ein Schwerpunkt des bereits existierenden Deutsch-Russischen Ingenieursprogramms sollte im Bereich Energietechnik, inklusive Energieeffizienz und regenerative Energien liegen.

- **7a) Banken: Unterstützung der weiteren Modernisierung des russischen Bankensektors.**

Bereits jetzt gibt es innerhalb der Deutsch-Russischen Strategischen Arbeitsgruppe eine Unterarbeitsgruppe „Finanzdienstleistungen“. Darüber hinaus sollte der Austausch zwischen Regierungen, Aufsichtsbehörden, Finanzinstituten und

deren Verbänden noch intensiviert werden.

■ **7b) Banken: Weitere Integration des russischen Kapitalmarktes in das globale Finanzsystem**

Es sollten gemeinsame Projekte zur weiteren Integration des russischen und deutschen Kapitalmarktes (zum Beispiel auf der Ebene der Börsen, Clearinghäuser und Wertpapier-Depositarier) entwickelt werden. Dazu gehören auch Initiativen zur Harmonisierung der wechselseitigen Kapitalmarkt-Regularien. Gemeinsam könnten Alternativen zu einer zu hohen Konzentration der Kapitalmarktaktivitäten in London, insbesondere bei der Börsennotierung russischer Aktiengesellschaften, geschaffen werden.

■ **8. Modernisierung des russischen Gesundheitswesens mit deutschem Know-how**

Im Rahmen der Zusammenarbeit in der Strategischen Arbeitsgruppe schlagen wir die Gründung einer Unterarbeitsgruppe Gesundheitswesen vor. Die deutsche Wirtschaft erneuert zudem ihr Angebot an die russische Seite, an Projekten zur Restrukturierung von Krankenhäusern, am Technologietransfer für Zentren der medizinischen Hochtechnologie und an der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften mit-zuwirken. Zugleich könnte der medi-

zinisch-wissenschaftliche Ansatz des Koch-Metschnikow-Forums in die Aktivitäten der Unternehmen eingebunden werden. Ein Erfahrungsaustausch zu den Themen Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung sollte angestrebt werden.

■ **9. Beteiligung der deutschen Unternehmen an Investitionsmaßnahmen bei der Vorbereitung der Olympischen Spiele 2014**

Themen wie Energie, Medizin, Olympische Objekte, Sicherheit, Tourismus, Telekommunikation, Umwelt, Verkehr und Transport müssen weiterhin unter Einbindung von Fachleuten aus der deutschen Wirtschaft in der Unterarbeitsgruppe „Sotschi 2014“ im Rahmen der Strategischen Arbeitsgruppe behandelt werden. Dabei wollen die Unternehmen besonderes Know-how aus folgenden Bereichen einbringen: Energie- und Stromerzeugung – inklusive alternative Energieerzeugung, Energieeffizienz, Sicherheitstechnik, schienengebundene Transportsysteme, intelligente Verkehrsleitsysteme, moderne Umwelttechnologien bei der Müllverarbeitung und Wasseraufbereitung, Architektur- und Ingenieursdienstleistungen, Bau sowie Planung.

Die deutsche Wirtschaft bietet der Stadt Sotschi und der Region Krasnodar darüber hinaus Unter-

stützung bei Bewerbung und Vermarktung des Olympiastandorts in Deutschland an.

■ **10. Modernisierung der russischen Industrie durch Technologietransfer und Kooperation bei der Entwicklung neuer Technologien; Förderung bilateraler Kooperationen im Bereich Hochtechnologie sowie Bildung und Ausbildung**

In Deutschland sind es insbesondere die mittelständischen Unternehmen, die Innovationen voranbringen und sich auf ihrem Gebiet zu Weltmarktführern entwickeln. Wir schlagen deshalb vor, den bilateralen Dialog zu Fragen der Zusammenarbeit im Technologiebereich (insbesondere zu Rahmenbedingungen für Wissenstransfer, Schutz geistigen Eigentums, Beschränkungen in „strategischen Bereichen“) auszubauen. Dazu gehören auch die Themen erneuerbare Energiequellen (zum Beispiel Wind- oder Solarenergie) und Energieeffizienz. Auch der Dialog zur Nanotechnologie soll fortgesetzt werden mit dem Ziel, die industrielle Anwendbarkeit zu verbessern. Hierzu werden eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Sonderwirtschaftszonen und Technoparks sowie gemeinsame Forschungsprojekte im

Hochtechnologiesektor (Chemie, IT, Biotech) empfohlen.

■ **11. Verkehr: Fortsetzung und Intensivierung der Zusammenarbeit, Bildung von Partnerschaften**

Die deutsche Wirtschaft bietet nachhaltig ihre Unterstützung bei der Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur auf Schiene und Straße in Russland an. Kooperationsabkommen und Joint Ventures sollten weiter forciert werden. Damit würde ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Effizienz und der Sicherheit im russischen Verkehrssektor geleistet. Euroasiatische Transportkorridore könnten gemeinsam entwickelt und vermarktet werden. Für den Transport von Rohstoffen könnten gemeinsame Transportlösungen erarbeitet werden, zum Beispiel eine Güterbahn.

Wünschenswert für den gesamten Verkehrsbereich ist der regelmäßige Informationsaustausch, der zu gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltungen und zu einer gemeinsamen Bearbeitung von Drittmärkten führen könnte. Darüber hinaus sollte intensiv über die Bildung von Partnerschaften für Ausbau und Erneuerung von Straßen, Schienenwegen, Häfen, Flughäfen und zur Etablierung von Umwelttechnologien zur

Emissionsreduzierung diskutiert werden.

■ 12. Unterstützung der Modernisierung der russischen Agrar- und Ernährungswirtschaft

Der wirtschaftspolitische Dialog im Bereich Agrar- und Ernährungswirtschaft sollte intensiviert werden. Fragen der bilateralen Zusammenarbeit im Bereich Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie konkrete Investitionsprojekte können im Rahmen einer Unterarbeitsgruppe der Strategischen Arbeitsgruppe behandelt werden. □ ■

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



## Ihr Ansprechpartner für Ost- und Mitteleuropa

Aufgabe des Ost-Ausschusses ist die **Flankierung und Förderung** des Engagements deutscher Unternehmen in **Handel, Industrie**, bei **Investitionen** und im **Dienstleistungsbereich**.

### Wer sind wir?

- Gemeinsames Organ der Spitzenverbände und älteste regionale Initiative der deutschen Wirtschaft (seit 1952) mit aktuell über einhundert Mitgliedsunternehmen
- Mittler zwischen Wirtschaft und Politik in Deutschland und Mittel- und Osteuropa
- Ansprechpartner deutscher Unternehmen für die schwierigen Märkte Russland, Belarus, Ukraine, Südosteuropa, Zentralasien und Kaukasus

### Was sind unsere Ziele?

- Intensivierung und Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit den betreuten Ländern
- Förderung des Engagements deutscher Unternehmen in Handel, Industrie, bei Investitionen und im Dienstleistungsbereich auf den Zielmärkten
- Unterstützung und Begleitung wichtiger wirtschaftspolitischer Entwicklungen in den bilateralen Beziehungen mit diesen Ländern und Regionen

## Was bieten wir?

- Netzwerk an Kontakten zu Regierungsstellen und Wirtschaftsvertretungen in Deutschland sowie in den Ländern und Regionen
- Koordinierung des institutionalisierten Dialogs mit den amtlichen Stellen (Kooperationsräte, Arbeitskreise etc.)
- Aktuelle Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern und Regionen
- Delegationsreisen, Konferenzen, Seminare mit hochrangigen Regierungsvertretern und Unternehmern der Länder und Regionen
- Monatsmagazin „Ost-Ausschuss Informationen“ gemeinsam mit OST-WEST-CONTACT

## Im Ost-Ausschuss bestehen folgende Arbeitskreise:

- Russland
- Ukraine
- Belarus
- Zentralasiatische Republiken
- Kaukasische Republiken
- Rumänien
- Bulgarien
- Südosteuropa
- Agrarwirtschaft
- Allgemeine Finanzierungs-, Beratungs- und Vertragsfragen
- Informationstechnologie / Telekommunikation

## Adresse

Breite Straße 29, 10178 Berlin  
Telefon: 030 2028-1452  
Fax: 030 2028-2542  
E-Mail: Ost-Ausschuss@bdi.eu  
[www.ost-ausschuss.de](http://www.ost-ausschuss.de)



**Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft**

Breite Straße 29

10178 Berlin

Telefon: 030 2028-1452

Fax: 030 2028-2542

E-Mail: [Ost-Ausschuss@bdi.eu](mailto:Ost-Ausschuss@bdi.eu)